



SALEM HILFT!

weltweit für den Frieden tätig

(K)ein Ort, um gesund zu werden?



Seit vielen Jahren ist unser Leiter von SALEM-Togo mit seinem Team unermüdlich dabei, Bäume zu pflanzen und zu pflegen. In der Umgebung des kleinen Dorfes unweit des SALEM-Zentrums in Baghan (etwa eine dreiviertel Stunde von Bassar entfernt) geschieht dies zusammen mit der Bevölkerung.

So sind in einer Gegend, in der es staubig, wüstenhaft und hoffnungslos erschien, in den letzten



Seit 20 Jahren unser Leiter vor Ort; Gbati Nikabou in der SALEM-Baumschule in Bassar

Jahren 25 Hektar Wald gepflanzt worden. Der Erfolg ist unfassbar. Die Natur kehrt zurück, der Grundwasserspiegel sinkt nicht mehr, es können auch wieder Gärten angelegt werden.

Nun stehen wir vor einer neuen Herausforderung. Während meines letzten Besuches dort wurden wir von der Dorfgemeinschaft eingeladen. Lesen Sie bitte, wie es mir dabei erging:

Mein Blick fällt auf die Krankenstation. Eine Ziege kommt mir entgegen, als ich das Gebäude betreten will. Eine Frau sitzt auf einer alten Kiste, während ihr Baby – an Malaria erkrankt – eine Infusion bekommt.

Noch nie habe ich so eine marode, trostlose Krankenstation gesehen. Die Dorfbevölkerung hat sich wohl damit abgefunden.

Liebe SALEM-Freunde,

ein Jahr geht zu Ende – und es war ein besonderes. Zum einen war es ein Jubiläumsjahr „60 Jahre SALEM“. Viele SALEM-Freunde kamen zu uns, um Themen-Veranstaltungen in SALEM-Stadtsteinach zu besuchen. Zum anderen war es eine große Freude, dass wir im September ehemalige „SALEM-Kinder“ bei uns begrüßen durften.

Besonders bewegt hat uns und viele von Ihnen, dass aufgrund einer Umgehungsstraße unser Gästehaus Lindenhof SALEM in Stadtsteinach Ende Oktober schließen musste. Die Bagger stehen in Kürze vor der Tür und werden sehr dicht an unserem Haus ihr Werk beginnen. Der Umweltschaden ist groß und wir haben – leider vergeblich – alles versucht, was möglich war, dies zu verhindern. War doch der Lindenhof SALEM eine wichtige Begegnungsstätte und gab uns die Möglichkeit, SALEM „begreifbar“ zu machen.

Wir waren die ersten, die vor 40 Jahren mit gesunder und vegetarischer Ernährung einen neuen Weg aufzeigten. Dafür sind wir sehr dankbar.

**Viele fragen sich nun:
Wie geht es weiter?**

Wir werden uns 2018 die Zeit nehmen, um genau zu hören, was Gott vorhat und welche Türen sich öffnen. Genug zu tun haben wir auch mit den SALEM-Projekten im In- und Ausland. Wir sind hoffnungsfroh, dass wir all diesen gerecht werden können. **Doch ohne Ihre Hilfe geht es einfach nicht.**

Bei der Andacht am letzten Tag des SALEM-Freundestreffens wählte ich bewusst folgendes Gebet aus:

(*lesen Sie bitte weiter auf Seite 2)

(*lesen Sie bitte weiter auf Seite 2)

SALEM-Spendenkonten

SALEM-Stiftung: VR Bank Oberfranken Mitte · BIC GENODEF1KU1 · IBAN DE10 7719 0000 1000 2557 77

Österreich: P.S.K. Wien · BIC OPSKATWW · IBAN AT93 6000 0000 9215 7789 | Schweiz: Bank CIC PC-Konto 40-108-3 · Konto 36393.1

(*Fortsetzung von Seite 1)

Lieber Vater,

lass nichts geschehen, weil wir es wollen, sondern lass alles geschehen, was DU willst. Dein Wille ist der beste. Lehre uns, mit Geduld Krankheit, Armut und Verachtung zu ertragen. Lehre uns, nicht anderen Menschen die Schuld zu geben oder über sie zu klagen, wenn uns etwas misslingt, sondern den Misserfolg als eine Erziehung zu unserer Seligkeit hinzunehmen. Lehre uns zu danken und segne auch unsere Widersacher, so dass sie uns allzeit froh und mit gutem Mut finden.

MARTIN LUTHER (+1546)

Auch beten wir ja im Vaterunser: „Dein Wille geschehe“. Und genau so soll es sein.

Für die bevorstehende Weihnachtszeit wünschen wir Ihnen ruhige, segens- erfüllte Tage.

Und wir sagen Danke, dass Sie uns über die vielen Jahre getragen und unter- stützt haben. Und wenn Sie dies bitte auch in Zukunft tun, dann sind wir voller Hoffnung und Zuversicht.

Ihr dankbarer

Samuel Müller

Große Freude

Der Stromgenerator für das Hospital in SALEM-Uganda, um den wir in der SALEM-Zeitung Frühling 2017 baten, konnte gekauft werden; Solar-Module zur Stromerzeugung sollen folgen.

Vielen Dank für Ihre Hilfe!

(**Fortsetzung von Seite 1)

Als ich unseren Leiter Gbati Nikabou frage, ob die Menschen hier denn total vergessen worden seien, antwortet er mir etwas verlegen: „Sie haben schon lange die Zusage erhalten, dass ihre Krankenstation renoviert wird. Doch das Geld, das die Regierung dafür schon vor Jahren bereitgestellt hat, kam nie an. Die Menschen hier glauben an gar nichts mehr.“

Ich merke, dass SALEM hier helfen muss, weil wir über viele Jahre auch vom Dorfcchef anerkannt sind.

Leider ist es nicht so einfach, zu helfen. Erst müssen wir vom Prä- fekten von Bassar die Erlaubnis bekommen, dazu werden viele Besuche und Gespräche erforderlich sein. Und dann muss die Be- völkerung überzeugt werden, bei der Renovierung mitzuhelfen. Da Neembäume die Stechmücken, die Malaria oder andere Krankheiten

übertragen, fernhalten, sollte – ja, muss – man die Krankenstation rund- herum damit bepflanzen.

Nun liegt uns das Angebot der Bau- firma vor. **Die Komplettsanierung des Gebäudes und die Bepflanzung mit Neembäumen kosten 14.000 Euro.**

Wir möchten noch dieses Jahr den ersten Teil der Sanierung ermögli- chen; Türen, Fenster und Moskito- netze kosten ca. 5.000 Euro.

Im Vertrauen, dass Sie, liebe Leser, uns dabei unterstützen, werden wir damit beginnen. Es stimmt mich persönlich traurig, dass Menschen, die abseits des Großstadtgetümmels leben, so vernachlässigt werden.

Wenn wir möchten, dass sie in ihrer Heimat bleiben, müssen die Bedin- gungen zum Leben und Überleben gegeben sein.

Bitte helfen Sie uns dabei!
Samuel Müller



Der Boden ist hart und steinig, aber das Pflanzloch muss ziemlich groß sein. Es wird mit guter Erde gefüllt, die das kleine Bäumchen umgibt.



Nur durch regelmäßiges Gießen (mindestens ein Jahr lang) ist das Anwachsen des Bäumchens (hier ein Mango- Baum) sichergestellt.



In den ersten Jahren muss der Baum vor Tieren oder Buschfeuern geschützt werden. Ist er angewachsen, kann er schnell groß und mächtig werden und bringt bald Frucht und Schatten.

Liebe Leser, in unserer Frühlings-Ausgabe von „SALEM hilft!“ haben wir von den Hungersnöten in SALEM-Uganda berichtet und wir konnten – wenn auch nur in kleinem Maße – helfen. Jetzt hat sich die Situation in und um das SALEM-Dorf verschärft. Der Grund ist ein eingeschleppter Schädling, der nahezu alle Maisfelder vernichtet hat. **Mehr noch:** Der zu erntende Mais musste ausgerissen und zu Haufen aufgetürmt verbrannt werden, um den Übergriff auf Sorghum-Hirse zu vermeiden.

Lesen Sie den Bericht, den wir aus SALEM-Uganda erhalten haben:

Ernten sind durch Schädling bedroht!

■ Nachdem in letzter Zeit rund um SALEM-Uganda viel gepflanzt wurde und es zum Glück auch geregnet hat, werden die Ernten, vor allem das Getreide, jetzt von einem Schädling namens „Herbst-Heerwurm“ befallen.

Der Name der bis zu vier Zentimeter langen Raupen (*Spodoptera frugiperda*) ist abgeleitet vom englischen Begriff „Fall Army worm“: Tausende Raupen stürzen sich auf ein Feld, grasen es ab und ziehen dann in geschlossener Formation weiter.

Der Herbst-Heerwurm wurde Anfang 2016 erstmals in Nigeria festgestellt, ein Jahr später ist er nun bereits rund 5.000 Kilometer entfernt aktiv und breitet sich weiter aus. Wegen des milden Klimas sterben die Schädlinge nicht an Frost, so könnte es pro Jahr bis zu zwölf Generationen geben.

Die Raupen fressen zwar am liebsten Mais, machen aber auch vor anderem Getreide und Gemüse nicht halt und zerstören außer den Wurzeln alle Teile einer Pflanze.

Für die afrikanische Landwirtschaft ist die Raupe eine Bedrohung einer neuen Größenordnung.

Die Bauern verzeichnen bereits große Verluste. Da Mais das Grundnahrungsmittel in vielen Ländern Afrikas – und auch in Uganda – ist, steht wohl eine weitere Hungersnot bevor, falls nicht schnell genug eine Lösung gefunden wird, diesem Schädling Herr zu werden. Das Ausmaß der Ernteschäden ist derzeit noch nicht absehbar. **Generell könnten aber 70 Prozent einer Ernte vernichtet werden, warnt die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen.** Die Raupen fressen sich in rund drei Wochen satt und verwandeln sich dann in einen Eulenfalter (*Noctuidae*). Diese können sich bei günstigem Wind rasch über Hunderte Kilometer verbreiten und legen bis zu 1.000 Eier.

Es wird vermutet, dass der Herbst-Heerwurm versehentlich mit Luftfracht nach Afrika eingeschleppt wurde. Da dort niemand weiß, wie man den neuen Schädling



am besten bekämpft, versuchen die Bauern rund um das SALEM-Dorf Uganda derzeit, mit Asche diese Motten fernzuhalten und somit wenigstens zum Teil ihre Ernten zu retten. Wer die Möglichkeit hat, sprüht Insektenvernichtungsmittel, die allerdings nur begrenzt wirksam sind. Zudem: Wenn sich der Schädling schon in den Mais hineingefressen hat, ist nichts mehr zu machen.

Der Hilferuf, der uns jetzt aus dem SALEM-Dorf Uganda erreichte, endet mit den Worten: „Wir bitten euch daher, uns mit Gebeten beizustehen, damit dieser ganze Ausbruch eingedämmt werden kann.“

Folgende Maßnahmen müssen jetzt ergriffen werden

1. Um die Ernährung in unserem SALEM-Kinderdorf sicherzustellen, müssen dringend Nahrungsmittel zugekauft werden, die derzeit leider für die Menschen fast unbezahlbar sind (Bohnen, Süßkartoffeln, Erdnüsse). **Die Kosten für die Ersthilfe: 4.000 Euro**
2. Es müssen andere Kulturen angebaut werden, die nicht von dem Schädling betroffen sind. Mais kann auf absehbare Zeit sicher nicht mehr angebaut werden. So kann man auf Süßkartoffeln zurückgreifen, die kulturell anerkannt sind und als Windengewächs vom Schädling nicht befallen werden. **Die Kosten hierfür: 3.000 Euro**
3. Maßnahmen zur dauerhaften Hungerbekämpfung sind und bleiben Fruchtbäume; und davon gibt es einige wie Avocado, Mango, Cheseew, Guaven und viele mehr. Viele dieser Bäume tragen oft weit in eine Trockenzeit hinein Früchte und sind zugleich „Pumpen“, die das Grundwasser halten und Erosionen vermeiden. Um einen großen **Fruchtbäume-Wald** von einem Hektar in Mischkultur anzulegen, benötigen wir für Zaunbau, Pflanzung und Pflege **mindestens 10.000 Euro.**

Ohne geschultes Personal, das intensiv bewässert und die Pflanzen durch einen Zaun vor Ziegen schützt, scheitern solche Pflanzansätze im ersten Jahr. Zum Glück verfügt SALEM-Uganda über eine eigene Baumschule mit hervorragenden Mitarbeitern, die schon viel in und um das SALEM-Dorf begrünt haben. Bitte helfen Sie uns, durch Pflanzungen künftige Hungersnöte zu verhindern.
Herzlichen Dank! Samuel Müller

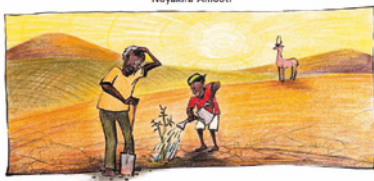
Bitte geben Sie unsere SALEM-Zeitung und die Informationen, die wir Ihnen senden, auch an Freunde und Bekannte weiter.
So helfen Sie uns sehr, den Freundes- und Fördererbestand zu erhalten und dringende Hilfen möglich zu machen. Herzlichen Dank!

SALEM-Stiftung Spendenkonto

VR Bank Oberfranken Mitte

BIC GENODEF1KU1

IBAN DE10 7719 0000 1000 2557 77



Stell Dir vor:
Ein Land ohne Bäume

Eine Geschichte aus Afrika für alle großen und kleinen Kinder der Welt

BUCHTIPP

Das von SALEM übersetzte und mit wunderschönen Illustrationen versehene Buch „Stell Dir vor: Ein Land ohne Bäume“ erzählt von einem Jungen aus Uganda, der im Gespräch mit seinem Großvater viel über die Gefahren durch die Abholzung von Bäumen und die damit einhergehende Umweltzerstörung erfährt.

Es ist ein tolles Weihnachtsgeschenk für alle großen und kleinen Kinder, das man bei uns für 12 Euro bestellen kann!

Die **Hörbuch-Version**, die vom ehemaligen Wise Guys-Sänger Ferenc Husta eingesprochen wurde, können Sie sich kostenlos unter saaleminternational.org herunterladen.

INFORMATIONEN & ANFRAGEN

SALEM-Zentrale, 95346 Stadtsteinach

Tel. +49 (0)9225 809-0 · Fax 809-150

E-Mail: stiftung@saalem-mail.net

Internet: www.saalem-stiftung.de

IMPRESSUM

Herausgeber/Redaktion: SALEM-Stiftung,
Stiftungsvorstand: Samuel Müller u. Heiko Weiß

Die SALEM-Stiftung ist eine als gemeinnützig anerkannte rechtsfähige öffentliche Stiftung des bürgerlichen Rechts mit Sitz in 95346 Stadtsteinach. Zuständige Aufsichtsbehörde ist die Regierung von Oberfranken in Bayreuth. Steuer-Nr.: 208/147/10786.

Die Körperschaft SALEM-Stiftung ist nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit und nach § 3 Nr. 6 GewStG von der Gewerbesteuer befreit, weil sie ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten gemeinnützigen und mildtätigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff. AO dient.

Gestaltung: www.heikebecker.design

Druck: www.franken-grafik.de

Hilfe zur Selbsthilfe in Togo

Seminar Natürliche Medizin 2018

Bei SALEM-Togo arbeiten wir schon seit vielen Jahren an der Gesunderhaltung von Mensch und Natur. Dabei geht es um noch mehr als um Aufforstung, Waldgärten und intelligente Landwirtschaft. Seit 2004 führen wir Seminare über Natürliche Medizin in den Tropen durch.

2018 wollen wir die Tradition fortsetzen, **Menschen aus ganz Togo und den Nachbarländern mit einem sechstägigen Seminar eine Basis zu geben, ihre Lebensgrundlage maßgeblich zu verbessern.**

Sie werden in Landbau und der Bepflanzung karger Regionen in klimatisch schwierigen Zeiten unterwiesen. Außerdem erhalten sie eine Schulung in Gesundheitsvorsorge und Behandlung von Durchfall, Malaria, Hautkrankheiten, Immunschwäche oder Mangelernährung.

Das Wissen über den Anbau und die Anwendung von lokal verfügbaren Heilpflanzen wird vermittelt oder wieder aufgefrischt.

Eine Woche Ausbildung im SALEM-Umweltbildungszentrum befähigt die Teilnehmer u. a., Salben oder Tinkturen fachgerecht herzustellen und in ihren Familien, Dorfgemeinschaften oder Gesundheitsstationen anzuwenden.

Ohne Hilfe von Spenden können wir solche Seminare nicht durchführen.

Die Gebühr für eine Woche Seminar inkl. Übernachtung und Verpflegung beträgt pro Teilnehmer 250€. Wir freuen uns sehr, wenn Sie einem oder mehreren Menschen die Teilnahme ermöglichen. Im Voraus herzlichen Dank!

*Agnes Ziegelmayer, Heilpraktikerin,
Projektverantwortliche und
Seminarleiterin für SALEM-Togo*



Teilnehmer des Seminars über
Natürliche Medizin 2014

Eine Hilfe über das Erdenleben hinaus

Ein Testament zu Lebzeiten, in dem SALEM mit eingesetzt ist, hilft unzähligen Menschen, besonders Kindern. Schon so oft konnten wir durch ein Testament Projekte Wirklichkeit werden lassen, wozu wir sonst nie in der Lage gewesen wären.

Deshalb meine persönliche Bitte: Berücksichtigen Sie auch SALEM in Ihrem Testament. *Herzlich dankbar, Ihr Samuel Müller*